

Kammerensemble Konsonanz
Iskandar Widjaja, Violine
Matias de Oliveira Pinto, Violoncello

Isaac Albeniz (1860–1909)

Suite espanola op. 47
V Asturias (Leyenda)

Franz Joseph Haydn (1732–1809)

Konzert für Violoncello und Orchester C-Dur
I Moderato / II Adagio / III Allegro molto

Violoncello: Matias de Oliveira Pinto

- PAUSE -

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Konzert für Violine und Orchester
d-moll BWV 1052R
I Allegro / II Adagio / III Allegro

Violine: Iskandar Widjaja

Leoš Janaček (1854-1928)

Suite für Streicher op. 8
*I Moderato / II Adagio / III Andante con moto /
IV Presto – Andante – Presto / V Adagio / VI
Andante*

Die „**Suite espanola**“ von **Isaac Albeniz** ist ursprünglich ein Zyklus für Klavier. Der spanische Komponist widmete darin 8 Städten und Regionen seines Heimatlandes jeweils einen Satz. Der bekannteste von ihnen ist wohl der fünfte, der das einstige Königreich Asturien und seine Legenden repräsentiert. Oft wird er in der Version für Gitarre dargeboten – die Bearbeitung für Streichensembel ist von Michael Viljoen (*1973).

Das „**Konzert für Violoncello und Orchester C-Dur**“ schrieb **Franz Joseph Haydn** vermutlich für den Violoncellisten Joseph Franz Weigl. Zwischen den beiden Musikern bestand eine enge musikalische und persönliche Beziehung und Weigls ausgezeichneten technischen Fähigkeiten auf dem Violoncello veranlassten Haydn dazu, die Anforderungen an die Cellostimme in seinen Werken zu erweitern.

In den 1730-er Jahren schrieb **Johann Sebastian Bach** seine Violinkonzerte für ein Instrument um, das zu dieser Zeit durch technische Verbesserungen als Solo-Instrument seinen Durchbruch erlebte: das Cembalo. Das „**Konzert BWV 1052**“ existiert im Autograf des Komponisten zwar nur als Cembalo-Fassung, es ist aber anzunehmen, dass auch diesem ein Violinkonzert zu Grunde liegt. Deshalb wurde aus dem Cembalo-Konzert BWV 1052 eine Version für Violine rekonstruiert.

Der tschechische Komponist **Leoš Janáček** schrieb seine „**Suite für Streicher**“ im Alter von 23 Jahren. Die sechs kurzen, charaktervollen Sätze kommen äußerst elegant und in einer schwelgerischen Grundstimmung daher. Ursprünglich wählte Janáček eine barocke Form als Leitbild und nannte die Sätze Prélude, Allemande, Sarabande, Scherzo, Air und Finale. Im Laufe der Arbeit verwarf er diese Bezeichnungen wieder, da er sich nicht genau an die alten Tanzformen hielt.

Der deutsch-indonesische Musiker **Iskandar Widjaja** gilt als einer der interessantesten Geiger der jungen Generation. Bereits mit vier Jahren begann er, Violine zu spielen; 11-jährig wurde er als Jungstudent an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin Schüler von Werner Scholz und später von Joachim Hantzschk. 1993 wechselte er an das Julius-Stern-Institut der Universität der Künste Berlin zu Uwe-Martin Haiberg und Ilan Gronich, wo er 2010 sein Studium abschloss. Wertvolle künstlerische Impulse erhielt er außerdem von Dora Schwarzberg, Christian Tetzlaff, Midori, Shlomo Mintz und Ida Haendel.

2013 erhielt Iskandar Widjaja den LOTTO Förderpreis des Rheingau Musikfestivals und wurde auf Empfehlung Zubin Mehtas und Christoph Eschenbachs ins Förderprogramm der „Orpheum Stiftung“, die hochkarätige Orchesterkonzerte an junge Nachwuchskünstler vermittelt, aufgenommen.

Iskandar Widjajas solistische Tätigkeit führten zur Zusammenarbeit mit dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Brandenburgischen Staatsorchester, dem Dubrovnik Symphony Orchestra, der Macedonian State Opera, dem Maggio Musicale Fiorentino, dem Jakarta Philharmonic Orchestra, dem Sydney Symphony Orchestra u. a. in Konzertsälen wie der Berliner Philharmonie, dem Konzerthaus Berlin, der Laeishalle Hamburg, der Philharmonie Essen, der Konzerthalle Bamberg, der Aula Simfonia Jakarta, der Hong Kong City Hall, dem Guangzhou Opera House oder dem Tel Aviv Opera House.

Höhepunkte waren Debüts in der Tonhalle Zürich unter Zubin Mehta, im Leipziger Gewandhaus sowie Solo-Rezitate im Münchner Gasteig und beim Kissinger Sommer. Iskandar Widjaja spielt eine Stradivari von 1734, eine freundliche Leihgabe von Florian Leonhard, London.

Matias de Oliveira Pinto wurde in São Paulo, Brasilien als Sohn einer deutsch-brasilianischen Künstlerfamilie

geboren. Bereits mit 18 Jahren erhielt er eine Professur an der Musikhochschule in Curitiba/ Brasilien. Noch im selben Jahr folgte ein erfolgreicher Wettbewerb, der ihm ein Stipendium der „Herbert von Karajan-Stiftung“ einbrachte. In Europa studierte er an der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker und an der Hochschule der Künste, sowie an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest.

Viele Konzertreisen führten Matias de Oliveira Pinto durch Südamerika, Europa, Russland, die USA, Asien, Australien und Neuseeland. Er trat bei zahlreichen internationalen Festivals als Solist und Kammermusiker sowie als Dirigent auf.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die zeitgenössische Musik. Matias de Oliveira Pinto arbeitete mit zahlreichen namhaften Komponisten zusammen (K. Penderetzki, A. Piazzolla, W. Zimmermann, G. Katzer und weitere), von denen viele ihm ihre Werke widmeten und ist Gründungsmitglied des Ensembles „modern art sextet“ Berlin.

Neben seiner regen Konzerttätigkeit ist Matias de Oliveira Pinto ein gefragter Cellopädagoge. Seit 1991 unterrichtet er an der Universität der Künste Berlin. Im Jahre 2005 folgte er einem Ruf an die Hochschule für Musik in der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Meisterkurse bietet er u.a. in Deutschland, Italien, Frankreich, Polen, Portugal, Griechenland, Brasilien, Neuseeland, Korea und Japan an.

Matias de Oliveira Pinto ist künstlerischer Leiter des „Musikfestival im Landkreis Verden“ und der Musikfestivals in Ouro Branco/ Brasilien.

Kammerensemble Konsonanz – das sind Streichinstrumentalisten aus verschiedensten Kulturkreisen, die gemeinsam die Klangwelten aller

Stilepochen bereisen. Ihren musikalischen Ausgangspunkt bilden dabei Werke der Romantik, von denen aus der Klangkörper ein reiches Repertoire durchwandert – von spritzigen Concerti grossi bis zu kerniger Folklore, von schwärmerischen Serenaden bis zu feurigen Tangos. Immer wieder tritt einer der Musiker auch solistisch hervor und verleiht dem Gesamtklang neue, individuelle Akzente.

Größer und klangvoller als ein Streichquartett, benötigt das Solistenensemble dennoch keinen Dirigenten: Die Musikerinnen und Musiker quasseln, flüstern, singen, wetteifern, schwelgen und scherzen in ihrer eigenen Tonsprache direkt miteinander. Und schenken dem Publikum mit ihrer Spielfreude einen aufregenden Musikgenuss.

Besetzung

Violine: David Cisternas Verdejo, Chiara Keyßelt, Ilgin Ülkü, Andrei Valerin

Viola: Francisco Fernández, Alice Vaz

Violoncello: Ester Puig

Kontrabass: Daniel Tolsdorf

info@konsonanz.com / www.konsonanz.com